



# Rahmenplan Katholische Religion

Sekundarstufe I  
Klasse 7 bis 10

2024



Mecklenburg-Vorpommern  
Ministerium für Bildung und  
Kindertagesförderung

## Impressum

### Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung  
Mecklenburg-Vorpommern  
Werderstraße 124  
19055 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

[presse@bm.mv-regierung.de](mailto:presse@bm.mv-regierung.de)  
[www.bm.regierung-mv.de](http://www.bm.regierung-mv.de)  
[www.bildung-mv.de](http://www.bildung-mv.de)

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

### Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg), Ronja Arndt (Titelbild: Taube Nähe Doberaner Münster)

### Stand

Juli 2024

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



**Simone Oldenburg**  
Ministerin für Bildung und  
Kindertagesförderung

## Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	5
1.1	Zielstellung und Struktur.....	5
1.2	Bildung und Erziehung im Sekundarbereich I.....	6
1.3	Inklusive Bildung.....	7
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht.....	8
2.1	Fachprofil.....	8
2.2	Kompetenzen.....	11
2.3	Themen.....	13
	Jahrgangsstufe 7.....	13
	Jahrgangsstufe 8.....	20
	Jahrgangsstufe 9.....	28
	Jahrgangsstufe 10.....	36
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	43
3.1	Rechtliche Grundlagen.....	43
3.2	Allgemeine Grundsätze.....	43
4	Aufgaben des Schulgesetzes.....	45
	Berufliche Orientierung [BO].....	45
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE].....	45
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV].....	46
	Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF].....	46
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD].....	46
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV].....	47
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	47

# 1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

## 1.1 Zielstellung und Struktur

<b>Zielstellung</b>	<p>Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein.</p> <p>Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.</p>
<b>Grundstruktur</b>	<p>Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung werden in Kapitel 3 dargelegt.</p>
<b>Stunden- ausweisung</b>	<p>Die Gewichtung des jeweiligen Themas ist aus dem empfohlenen Stundenumfang im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl ersichtlich und als Orientierungswert anzusehen.</p>
<b>Querschnitts- themen</b>	<p>In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden</p>
<b>Kompetenzen</b>	<p>Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt.</p>
<b>Themen</b>	<p>Für den Unterricht werden in Abschnitt 3 verbindliche und/oder wahlobligatorische Themen benannt und im Tabellenkopf hervorgehoben. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.</p>
<b>Verbindliche Inhalte</b>	<p>Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Abschnitt 2.3.</p>
<b>Hinweise und Anregungen</b>	<p>Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben als auch exemplarisch Möglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sowie fachinterne Verknüpfungen aufgezeigt.</p>
<b>Begleit- dokumente</b>	<p>Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: Rahmenpläne an allgemein bildenden Schulen (<a href="http://bildung-mv.de">bildung-mv.de</a>).</p>
<b>ICA</b>	<p>Das Dokument „Individualisierte curriculare Anpassung“ (ICA) beinhaltet ein pädagogisches Planungsinstrument zur Unterstützung der gezielten Förderung von Lernenden mit Lern-schwierigkeiten in den Jahrgangsstufen 1 bis 8.</p>
<b>Bildungs- sprachliche Kompetenzen</b>	<p>Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.</p>

## 1.2 Bildung und Erziehung im Sekundarbereich I

Grundsatz der gesamten Arbeit im Sekundarbereich I ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags in den Bildungsgängen des Sekundarbereichs I sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung miteinander zu verbinden. Die jungen Menschen sollten befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können.

Im Sekundarbereich I werden die in der Orientierungsstufe erworbenen Kompetenzen aufgegriffen, um den Lernenden der Regionalen Schulen eine gefestigte allgemeine Grundlagenbildung mit hohem Praxisbezug und denen im gymnasialen Bildungsgang eine vertiefte und erweiterte allgemeine Bildung zu vermitteln.

Die Regionale Schule sichert im Sinne einer Anschlussperspektive für den erfolgreichen Übergang in das Berufsleben mit handlungs- und anwendungsbezogenen Inhalten und Methoden eine Orientierung für die berufliche Bildung und die persönliche Lebensgestaltung. Mit diesen Abschlüssen eröffnet die Regionale Schule grundsätzlich alle Möglichkeiten der dualen und schulischen Berufsausbildung sowie den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen.

Der gymnasiale Bildungsgang befähigt die Lernenden dazu, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg sowohl an einer Hochschule als auch in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Der Unterricht im gymnasialen Bildungsgang orientiert sich am Erkenntnisstand der Wissenschaft und berücksichtigt in Gestaltung und Anforderung die altersgemäße Verständnissfähigkeit der Lernenden.

6  
Der Unterricht im Sekundarbereich I zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip der Anschaulichkeit und Veranschaulichung aus. Er fördert das entdeckende Lernen und erfordert eine spezifische Didaktik und Methodik, die die Entwicklung von Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit unterstützt. Die Schule trägt der Heterogenität ihrer Lerngruppen besonders Rechnung.

Aufgrund der unterschiedlichen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen der Lernenden kommt der individuellen Förderung eine besondere Bedeutung zu. Diese wird durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Fächern realisiert:

- durch methodische und inhaltliche Gestaltung des Unterrichts bzw. des Anforderungsniveaus (Grund- und Zusatzanforderungen) sowie
- durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Unterrichtsfächern, Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen.



### 1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

#### **Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)**

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver hinterlegt. [ZDS Diagnostik und Schulpsychologie \(bildung-mv.de\)](https://www.bildung-mv.de)

## 2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

### 2.1 Fachprofil

#### Voraussetzungen

Die Lebenswelt der Lernenden von heute ist geprägt durch weltweite Prozesse, die sich gegenseitig beeinflussen: Die Gesellschaft unterliegt einem rasanten Wandel, bedingt durch Digitalisierung der Lebensbereiche, Globalisierung und Migrationsbewegungen, wodurch Pluralisierung und Individualisierung vorangetrieben werden. Pandemie und Kriege führen auch in Europa zu einer instabilen Lage der Gesellschaft, auf die verunsicherte Menschen mit Populismus reagieren. Religion, Kirche und Glaube verschwinden zunehmend aus dem Alltag der Kinder und Jugendlichen. In dieser überwiegend säkular orientierten Gesellschaft können religiöse Grundkenntnisse und Erfahrungen nicht mehr vorausgesetzt werden. Gleichwohl kann der Religionsunterricht Orientierung bieten und einen wichtigen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben leisten.

Der Rahmenplan Katholische Religion 7-10 stellt sich diesen Grundbedingungen und richtet sich auf eine Schülerschaft ein, die unterschiedlich religiös sozialisiert ist. Dieser unterschiedlichen Religiosität wird begegnet, indem die einzelnen Themenfelder von anthropologisch-existentiellen Grundfragen ausgehen.

Das Schulfach Katholische Religion in Mecklenburg-Vorpommern ist zusätzlich geprägt von der extremen Diasporasituation in diesem Bundesland. Die Bedingungen, Lerngruppen zusammenzustellen, sind sehr unterschiedlich. Der Unterricht findet noch nicht regelhaft in den Schulen statt, sondern muss noch teilweise schul- und jahrgangsübergreifend an Gemeindeorten organisiert werden. In Kooperation mit dem Land, den zuständigen Schulämtern und den Erzbistümern Berlin und Hamburg wird das Format von Katholischem Religionsunterricht im Kontext Mecklenburg-Vorpommern weiterentwickelt.

#### Administrativer Status

Art. 7 (3) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und das Schulgesetz SchulG M-V § 8 erklären, dass das Fach Religion ein ordentliches Lehrfach ist. Dabei tragen Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung.

Der Katholische Religionsunterricht in der Sekundarstufe I erfüllt den Auftrag des Grundgesetzes, den Lernenden zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit (Art. 2, 1 GG) zu verhelfen und sie zu befähigen, die Religionsfreiheit als grundlegendes und wichtiges Gut wahrzunehmen (Art. 4, 1 GG) im Sinne einer positiven Religionsfreiheit nach Art. 4 GG am Lernort Schule.

Der Rahmenplan für das Fach Katholische Religion orientiert sich an folgenden Vorgaben der Deutschen Bischofskonferenz:

- Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts, hrsg. vom Sekretariat des Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1996
- Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2005
- Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts. Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2016

Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 bis 10, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2010



## **Grundfragen zum Selbstverständnis**

Religiöse Bildung geschieht im katholischen Religionsunterricht an fachlich unverzichtbaren Inhalten, die aus dem Bildungsauftrag, den Leitzielen, der spezifischen Perspektive des Faches und seiner dialogischen Anlage abgeleitet werden. Dabei geht es immer auch um eine Daseinshermeneutik, die existentielle Fragen, Grund-, Grenz- und Transzendenzerfahrungen sowie lebensweltliche Sinn- und Orientierungsanforderungen aufnimmt und im Deutungshorizont der biblischen Traditionen und des christlichen Glaubens auslegt.

Der Religionsunterricht ist dabei offen und sensibel für die von den Lernenden eingebrachten Wirklichkeitsdeutungen. Dementsprechend trägt das Fach Katholische Religion in der Sekundarstufe I sowohl erfahrungs- und subjektorientiert als auch dialog- und diskursorientiert zu einer differenzierten religiösen Bildung der Lernenden bei. Dabei wird religiöse Bildung im Kontext der Kompetenz- und Bildungsstandards als unverzichtbare Dimension allgemeiner Bildung verstanden, indem Religion - auch in den nicht konfessionell verfassten Kontexten - als eigener Modus der Weltbegegnung und der Wirklichkeitsdeutung erschlossen wird.

Der Religionsunterricht erfüllt in unserer säkularen Zeit mehr denn je eine wichtige Aufgabe in der religiösen Bildung von Lernenden: So sind die Vermittlung von und die persönliche Auseinandersetzung mit lebensbedeutsamem Grundwissen über den christlichen Glauben, über den Glauben anderer Religionen, der Frage nach dem Menschen seine grundlegenden Ziele.

Die Deutsche Bischofskonferenz setzt mit ihren Verlautbarungen, v. a. mit den Richtlinien für Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht, einen verbindlichen Rahmen. Im Kernbereich des Unterrichtsfaches liegen folgende Anliegen:

### **Die Lernenden eignen sich Grundwissen über den christlichen Glauben und dessen mögliche Umsetzung an**

Die Frage nach Gott hat für Christen eine Antwort: Jesus Christus. Aus der Sicht seiner Verkündigung, aus seinem Handeln, Leben, Leiden, Sterben und in seiner Auferstehung erwachsen die Hoffnung und der Glaube der Kirche. Daraus ergibt sich nicht zuletzt ein leitender Blick auf die ganze Wirklichkeit unserer Welt. Das Grundwissen umfasst das Verstehen der verschiedenen Sprach- und Ausdrucksformen religiöser Welterfahrung, Symbole, Bilder, biblische Erzählungen und Gebetsformen, Werte und Weisungen zur Lebensgestaltung sowie das Erleben von Glaubenspraxis. Dieses Erleben kann im Rahmen des Religionsunterrichts nur begrenzt erfahrbar gemacht werden, auch wenn der Religionsunterricht oft nur der einzige Ort der Begegnung mit dem Glauben ist. Erfahrungen dieser Art unterstützen die Entwicklung einer eigenen religiösen Identität.

### **Die Lernenden entwickeln eine eigene religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit.**

Religion ist Teil unserer Lebenswelt, deshalb begegnen Lernende in und außerhalb von Schule Menschen aus anderen Kulturen, Religionen und Konfessionen. Indem sie Neues aufnehmen und ihre Vorstellungen miteinander teilen, lernen sie, einander aufmerksam zuzuhören, entwickeln Offenheit füreinander, stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest und lernen, einander zu respektieren. Der Austausch mit Lernenden anderer Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen fördert das Zusammenleben und trägt auch dazu bei, den Sinn für das Wesentliche des christlichen Glaubens zu gewinnen. Dabei wird die eigene Position kritisch reflektiert.

### **Religiöse Bildung als Beitrag zur Identitäts- und Persönlichkeitsbildung in verantworteter Freiheit**

In der Entwicklung vom Jugendlichen zum Erwachsenen verspüren die Heranwachsenden verstärkt das Bedürfnis, ihr Leben selbst zu gestalten und zu verantworten. Ihre Suche nach persönlicher Orientierung ist dabei von verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen wie Individualisierung, Pluralisierung, Globalisierung und einer Kultur der Digitalität geprägt. Der katholische Religionsunterricht kann identitätsstiftend wirken, indem er den Heranwachsenden Impulse für Sinnfindung und persönliche Lebensgestaltung gibt und sie bei der Suche nach persönlichen Normen und Wertmaßstäben unterstützt. Durch die reflektierte Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Positionen werden die Lernenden zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigt. Dabei kann auch den Religionslehrkräften als authentische und kompetente Gesprächspartnerinnen und -partner eine zentrale Rolle zukommen.

### **Vorbereitung auf das Berufsleben**

Der katholische Religionsunterricht bietet den Lernenden die Möglichkeit, über die eigene Identitätsbildung, die Vielfalt von Lebensentwürfen und die Bedeutung von Arbeit als ein sinnhaft erfahrbares Leben zu reflektieren. Gerade im Sinne der Vorbereitung auf das Berufsleben oder einer weiterführenden Schullaufbahn in einer immer komplexer werdenden Arbeits- und Studienwelt nimmt der Religionsunterricht dadurch einen besonderen Stellenwert ein. So können die Lernenden grundlegende Kompetenzen der Selbstreflexion, der Informationsbeschaffung und -verarbeitung, der Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie spezifische Lernstrategien erwerben. Zudem lernen sie, auf die pluralen Lebensverhältnisse und offenen Lebenssituationen, auf die sie in ihrer Arbeitswelt treffen werden, angemessen zu reagieren sowie individuelle Sinn-, Glaubens- und Wertfragen zu erfassen und diese kritisch zu diskutieren.

### **Religiöse Bildung als Beitrag kultureller Grundbildung**

Religiöse Sinndeutungen können als grundlegende Kulturformen des Sich-Verhaltens zur eigenen Identität, der Welt und des Transzendenten verstanden werden. Damit wird Religion als eigenständiger Bereich der Gesamtkultur aufgefasst, in dessen Rahmen es zu vielfältigen Wechselbeziehungen kommt. Diese zeigen sich u.a. auch in der ursprünglich christlich geprägten Kultur des europäischen Kulturraumes. Religiöse Bildung trägt dazu bei, diese Verflochtenheit zu verstehen, indem sie erkennen lässt, wie Religion und Kultur sich gegenseitig prägen.

So gilt es, einerseits Religion in ihren kulturell bedingten sprachlichen, rituellen und diskursiven Äußerungsformen zu begreifen und andererseits vielfältige Spuren christlicher Tradition in gesellschaftlichen Wertvorstellungen, in Wochen- und Jahresrhythmen, in den Festkulturen, in Kunst, Kultur und Medien etc. zu entdecken. Dabei erfolgt stets eine Reflexion nach der persönlichen Relevanz religiöser Deutungsmuster für die individuelle Weltdeutung und sich daraus ergebende Konsequenzen in der persönlichen Lebensführung.

Religiöse Bildung kann auf diese Weise angesichts sehr heterogener religiöser Lernausgangslagen einen Beitrag dazu leisten, kritisch-konstruktiv mit den Herausforderungen vielfältiger, mitunter auch konflikthafter Berührungspunkte umzugehen.

### **Katholischer Religionsunterricht in einer Kultur der Digitalität**

Die fortschreitende Digitalisierung beeinflusst das gesellschaftliche Miteinander ebenso wie alle persönlichen Bereiche des Menschseins. Die damit einhergehende Veränderung von Kommunikation und gesellschaftlichen Konventionen betreffen die Lebenswelt der Lernenden unmittelbar.

Dadurch, dass Teilhabe und Zugehörigkeit zu verschiedensten Gruppierungen gegenwärtig immer häufiger durch das Internet und Social Media bestimmt wird, ist es besonders wichtig, dass die Lernenden befähigt werden, kritisch und reflektiert mit diesen Inhalten umzugehen.

Viele Kinder und Jugendliche nutzen das Internet und soziale Medien u. a. zur Selbstinszenierung und provozieren damit eine Reaktion ihrer Umwelt. Das kann zu einer Vermischung von positiv digitaler Selbstdarstellung und der realen analogen Identität führen. Diese positive Selbstinszenierung resultiert aus der ständigen Verfügbarkeit von Social Media, dem Vergleichen mit vermeintlich authentischen Persönlichkeits- und Schönheitsidealen, modernen Trends und den Reaktionen der „digitalen Freunde“. Aufgrund dessen müssen die Schülerinnen und Schüler lernen, zwischen vernetzten und analogen Selbstdarstellungsstrategien reflektiert zu unterscheiden und darstellen lernen, was Authentizität im Internet und in der analogen Umwelt ausmacht.

Weiter bieten die digitalen Medien die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen nachvollziehen zu können, indem z. B. gestreamte Gottesdienste betrachtet und reflektiert werden. Dazu müssen sich Lernende auch eine ethische und religiöse Auseinandersetzung mit existenziellen Themenfeldern des menschlichen Zusammenlebens erarbeiten und sich einen kompetenten Umgang mit Gefahren und Herausforderungen der digitalen Welt aneignen.

Der Religionsunterricht soll die existenziellen Fragen, Grenzerfahrungen und Sinnfragen der Lernenden auch in ihrer digitalen Lebenswelt thematisieren. Diese außergewöhnliche Rolle ermöglicht einen sinnhaften, handlungsorientierten und kritischen Umgang mit der Vielfalt dieser digitalen Welt.

Daher ist es wichtig im Hinblick auf diese Aufgaben auch im katholischen Religionsunterricht, Formen digitalen Lernens und digitale Fähigkeiten zu fördern.

## 2.2 Kompetenzen

Der Rahmenplan für das Fach Katholische Religion 7-10 entfaltet die in Kapitel 2.3 genannten Inhalte, die in besonderem Maße geeignet sind, den Erwerb der fachbezogenen fünf grundlegenden Kompetenzen zu ermöglichen. Die linke Spalte umfasst Inhalte, die verbindlich behandelt werden. In der rechten Spalte werden Vorschläge für deren didaktische Umsetzung unterbreitet, unter denen – je nach Zusammensetzung und Interessenlage der Lerngruppe – ausgewählt werden kann.

Durch die Kompetenzorientierung trägt der Religionsunterricht wesentlich zu den allgemeinen Bildungs- und Erziehungszielen der Schule bei. Schülerinnen und Schüler werden darin befähigt, für ein verantwortliches Denken und Handeln im Hinblick auf den katholischen Glauben sowie auf die eigene Religiosität und andere Religionen und Weltanschauungen eigene Kompetenzen zu erwerben.

Die folgenden Kompetenzen stehen dabei nicht getrennt nebeneinander, sondern bedingen sich gegenseitig und sollten mit der erfahrungs- und biografiebezogenen Dimension des Lernens verbunden werden. Somit sind sie nicht isoliert zu erwerben, sondern religiös fähig ist derjenige, der in allen Dimensionen gleichermaßen kompetent ist. Im Folgenden werden zu jeder der fünf Kompetenzen mögliche Standards genannt. Als ein offener Orientierungsrahmen ermöglichen sie ein flexibles Eingehen auf unterschiedliche schulische Zusammenhänge.

### Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz [WD]

Ausgangslage: Religiosität wird in vielgestaltiger Weise in unterschiedlichen Kontexten und Ausdrucksformen erlebt. Dabei ist Religiosität nicht nur kirchlich, sondern durchaus auch säkular zu verstehen.

Ziel: Die Lernenden werden befähigt, religiös bedeutsame Phänomene wahrzunehmen und darzustellen. Sie werden für die Vielgestaltigkeit der religiösen Ausdrucksformen sensibilisiert.

Dazu gehört/Konkretisierungen:

- Situationen erfassen, in denen Fragen nach dem Sinn des Lebens gestellt werden
- religiöse Zeichen und Symbole erkennen und ihre Bedeutungen benennen
- religiöse Verhaltensweisen (Gebetsgesten, Rituale, Liturgie) erkennen
- religiöse Räume (Kirche, Synagoge, Moschee, ...) erkunden
- ethische Fragestellungen im religiösen Kontext wahrnehmen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen Überzeugungen erkennen und benennen
- Besonderheiten religiöser Sprache wahrnehmen
- religiöses Fachwissen strukturiert und sprachlich angemessen darstellen

### Deutungskompetenz [D]

Ausgangslage: Der kulturelle Kontext der Lernenden ist eher säkular geprägt. Religiöse Symbole und Inhalte sind vorhanden, werden aber oft nicht als solche wahrgenommen (z.B. Sonntag als Ruhetag, Ostern als religiöser Feiertag). Vielen Lernenden fehlt die Begegnung mit Menschen, die ihre religiösen Traditionen im Alltag pflegen. Die interreligiöse Vielgestaltigkeit des sozialen Umfelds fordert sie heraus, verunsichert sie aber auch.

Ziel: Die Lernenden werden befähigt, diese Phänomene zu verstehen, zu deuten und in Beziehung zu ihrem Leben zu setzen.

Dazu gehört/Konkretisierungen:

- religiöse Sprachformen (Metaphern, Symbole, Analogien) deuten und sachgemäß anwenden
- zentrale theologische Fachbegriffe verwenden und erläutern
- zentrale Aussagen eines biblischen, lehramtlichen oder theologischen Textes erschließen und am Text belegen
- künstlerische und architektonische Zeugnisse (z. B. Kirchenbau, Malerei, ...) deuten
- die erarbeiteten Deutungen auf den eigenen Alltag übertragen und ihre Bedeutung für die Gesellschaft aufzeigen

### **Urteilskompetenz [U]**

Ausgangslage: Die Pluralität von Sinnangeboten und Lebensmodellen stellt für die Lernenden mit ihren jeweiligen Normen und Wertvorstellungen eine besondere Herausforderung dar.

Ziel: Die Lernenden werden befähigt, kritisch religiöse und weltanschauliche ethische Standpunkte zu prüfen, sie sachgemäß zu beurteilen und begründet Stellung zu beziehen.

Dazu gehört/Konkretisierungen:

- religiöse oder existenzielle Fragen stellen (Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Existenz Gottes, nach dem Leben nach dem Tod usw.)
- sich mit der Spannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit auseinandersetzen
- Sach- und Werturteile unterscheiden und jeweils kritisch reflektieren
- unterschiedliche Standpunkte aus katholischer Sicht begründet bewerten
- einen eigenen religiösen oder ethischen Standpunkt einnehmen und begründen
- religiöse oder ethische Positionen anderer respektieren

### **Dialogkompetenz [Dia]**

Ausgangslage: Die Welt stellt sich den Lernenden religiös und kulturell divers dar.

Ziel: Die Lernenden werden befähigt, ihre eigene religiöse oder weltanschauliche Position darzustellen, die Perspektiven anderer wahrzunehmen und wertschätzend und respektvoll miteinander in einen Dialog zu treten.

Dazu gehört/Konkretisierungen:

- den eigenen Standpunkt verständlich darstellen
- fremde religiöse Überzeugungen verstehen, respektieren und sich dazu positionieren
- die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden
- sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen
- Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in entsprechenden Situationen anwenden

### **Gestaltungskompetenz [G]**

Ausgangslage: Um die erworbenen Kenntnisse zu festigen, ist es didaktisch notwendig, diese ganzheitlich umzusetzen, wobei die persönlichen Überzeugungen der Lernenden berücksichtigt werden müssen.

Ziel: Die Lernenden verleihen ihren religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen in unterschiedlichen Gestaltungsformen angemessen Ausdruck.

Dazu gehört/Konkretisierungen:

- Lösungen für ethische Probleme entwickeln
- der eigenen religiösen und moralischen Einsicht entsprechend handeln
- eine eigene Spiritualität entwickeln
- entsprechend der Botschaft Jesu Verantwortung im sozialen Miteinander übernehmen
- religiöse und biblische Sprachformen und Inhalte angemessen umsetzen
- Aspekten des christlichen Glaubens kreativ Ausdruck verleihen
- den eigenen Standpunkt oder andere Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren

**2.3 Themen**

Jahrgangsstufe 7

**Wer ist Jesus? – Mensch und Gott**

**ca. 7 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Annäherungen an Jesus	<p>Einbindung von Vorwissen: Wer ist Jesus für mich?</p> <p>Annäherungen über Film und Kunst, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellungen der Person Jesu</li> <li>• Weihnachtsdarstellungen</li> <li>• Abendmahlsszenen</li> <li>• Kreuzigungsdarstellungen</li> <li>• Ausschnitte aus einem Jesus-Film</li> </ul>
Basiswissen über Jesus	<p>Erarbeitung des Lebens Jesu anhand biblischer Texte, Aufzeigen der Bedeutung für heute</p> <p>mögliche Bibelstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geburt und Kindheit (Lk 2, Mt 1,18-2,23)</li> <li>• Gott will die Menschen heil Heilung von Kranken (z. B. Mk 2,1-12 parr)</li> <li>• Gegen starre Gesetze Heilungen am Sabbat (z. B. Mk 3,1-5 parr)</li> <li>• Gott geht es nicht um Leistung Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-16)</li> <li>• Jesu Tod und Sterben (Mk 14 und 15 parr)</li> <li>• Jesu Auferstehung (Mk 16,1-8; Lk 24,13-35, Joh 21,1-14)</li> </ul>
der verkündigte Jesus im NT	<p>mögliche Bibelstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Messias / Christus (z. B. Mk 8,27-29)</li> <li>• Rabbi / Meister (z. B. Mk 9,5; Lk 10,25)</li> <li>• Sohn Gottes (z. B. Mk 15,37ff)</li> <li>• Herr (z. B. Joh 10,28)</li> </ul>
Wer ist Jesus für mich?	<p>Die Lernenden setzen sich mit dem Gelernten auseinander und gestalten ein Lernprodukt.</p>

<i>ergänzende Inhalte</i>	
Welt und Umwelt Jesu	Bevölkerungsgruppen Wirtschaftliche Verhältnisse in Palästina
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] erkennen die Vielfalt der Jesusdarstellungen.
- [D] erschließen die Bedeutung Jesu als Messias anhand einer Bibelstelle.
- [U] setzen sich mit der Motivation von Jesu Handeln auseinander.
- [Dia] verfassen einen Post auf einer sozialen Plattform, wie ihn der damalige Jesus an uns heute schreiben würde.
- [G] gestalten ein Plakat in Form eines advanced organizers über Jesus und seine Bedeutung für uns heute.



**Gibt es Gott? –  
Gottesbilder in den verschiedenen Religionen**

**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Zugänge zu Gott und ihre Grenzen</p> <p>Gottesbilder</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilderverbot</li> </ul>	<p>mögliche Zugänge: Alltagsbilder, Karikaturen, Zitate, Glaubensaussagen, Musik, Film</p> <p>Gottesbilder und ihre Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mögliche biblische Gottesbilder in Korrelation zu Fragen und Nöten der Menschen: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Schöpfer (Gen 1 und 2) [Klasse 8]</li> <li>– Jahwe (Ex 3,1-15)</li> <li>– Hirte (z. B. Ps 23; Lk 15,4-6)</li> <li>– König (z. B. Ps 47)</li> <li>– Befreier (Ex 14)</li> <li>– Richter (1Sam 24,16)</li> <li>– Vater (Mt 6,5-15), Sohn (Mt 3,13-17 parr), Heiliger Geist (Apg 2; Joh 14,25ff)</li> <li>– Mutter (Jes 49,15; Jes 66,12f.; Hos 11,4)</li> <li>– Adler und Henne (Dtn 32,11f.; Mt 23,37)</li> <li>– Licht (Ps 36,10)</li> <li>– Feuer (Ps 29,7)</li> <li>– Burg, Fels (Ps 18,3)</li> <li>– Anfang und Ende (Joh 13,3)</li> </ul> </li> </ul>
<p>Gottesbilder in anderen Religionen</p>	<p>Judentum – Dekalog (Ex 20,4-6 par)</p> <p>Christentum – unterschiedliche Auslegung in den Konfessionen</p> <p>Islam – Kalligraphie, unterschiedliche Auslegung historischer Hintergrund, Bedeutung und Auswirkung</p> <p>jeweils im Vergleich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Judentum: JHWH</li> <li>• Islam: 99 Namen Allahs</li> </ul>
<p>Positionierung zur Gottesfrage</p>	<p>Auseinandersetzung mit einem vorgestellten Gottesbild oder Gestaltung einer persönlichen Vorstellung von Gott</p>

<i>ergänzende Inhalte</i>	
zu: Gottesbilder	Gottesbilder in Musik und Literatur
zu: Gottesbilder in anderen Religionen	Hinduismus und Buddhismus: apersonale Vorstellung von Gott, Avatare
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV] [Klasse 8]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] nehmen die Vielfalt von Gottesbildern in Bibel und Alltag wahr.
- [D] analysieren den Bibeltext Ex 3,1-15 im Hinblick auf den Gottesnamen Jahwe.
- [U] bewerten die Angemessenheit verschiedener Gottesbilder im Hinblick auf das Bilderverbot.
- [Dia] entwickeln ein Schreibgespräch zu Gottesbildern zwischen Vertretern unterschiedlicher Religionen.
- [G] setzen sich kreativ mit persönlichen Gottesbildern in Form einer Ausstellung auseinander.

**Was ist, wenn ich Fehler mache? –  
Vergebung und Versöhnung erfahren**

**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Erfahrungen von Schuld	Erfahrungen von Schuld im Alltag Sensibilisierung für das Schuldigwerden <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lügen</li> <li>• Mobbing</li> <li>• Verbreitung von Falschinformationen, z. B. über soziale Netzwerke</li> <li>• Verkehrsverstöße</li> <li>• Drogenmissbrauch</li> </ul>
Schuld und Sünde aus christlicher Sicht	Abgrenzung der Begriffe Schuld und Sünde Schuld im Alltag, Sünde im christlichen Sinne  Sünde als gestörte Verbindung zu Gott <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Sündenfall (Gen 3)</li> <li>• Kain und Abel (Gen 4)</li> <li>• Dekalog (Ex 20,1-17, Dtn 5,6-21)</li> <li>• Zachäus (Lk 19,1-10)</li> </ul>
Umkehr	Gott ermöglicht Umkehr <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32)</li> <li>• Jona (Jona 1-4)</li> </ul>
Vergebung im Sinne Jesu	Beispieltexte: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,1-11)</li> <li>• Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32)</li> <li>• Gebot der Feindesliebe (Mt 5,43-48)</li> </ul>
Kultur der Versöhnung	mögliche Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Symbole, Worte, Taten</li> <li>• Bußsakrament und Feier der Versöhnung</li> <li>• Wiedergutmachung von Schuld</li> </ul>

<i>ergänzende Inhalte</i>	
zu: Schuld und Sünde aus christlicher Sicht	der Begriff der Sünde in anderen Religionen: Judentum, Christentum und Islam: Es gibt Sünde und sie verlangt Vergebung. Hinduismus und Buddhismus: Es gibt keinen Begriff von Sünde.
Dilemmasituationen	Frage nach der Entscheidung anhand von konkreten Beispielen Pro-Contra-Diskussion Abwägungen und Begründung
das Gewissen	Inhalte: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Definition z. B.: GS 16, KKK 1777ff, YouCat RN 295ff</li> <li>• Aufgaben</li> <li>• Einflussfaktoren</li> </ul> Entwicklung des Gewissens, z. B. nach Kohlberg
zu: Kultur der Versöhnung	Regeln für ein friedliches Zusammenleben
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV] [Philosophie]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] nehmen im Alltag unterschiedliche Situationen des Schuldigwerdens wahr.
- [D] erschließen den Unterschied zwischen den Begriffen „Schuld“ und „Sünde“.
- [U] bewerten menschliche Verhaltensweisen vor dem Hintergrund des Handelns Jesu.
- [Dia] verfassen einen Tagebucheintrag aus der Perspektive Jesu über das Schuldigwerden im eigenen Leben.
- [G] entwickeln eine Lösungsstrategie in Bezug auf Versöhnung zu einem konkreten Konflikt aus ihrem Alltag.

**Woran glauben Juden? – Das Judentum kennenlernen**

**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Begegnungen mit dem Judentum</p> <p>Grundlagen jüdischen Lebens und Glaubens im Vergleich mit dem Christentum</p> <p>interreligiöser Dialog</p>	<p>Anknüpfungspunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• jüdisches Leben in Deutschland</li> <li>• Verbreitung und Präsenz in der Öffentlichkeit</li> <li>• Antisemitismus</li> <li>• Stolpersteine</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hebräische Bibel, insbesondere Thora</li> <li>• Synagoge</li> <li>• Feste und Feiertage (z. B. Pessach, Chanukka, ...)</li> <li>• jüdischer Alltag (z. B. Schabbat, Speisegesetze)</li> <li>• Feste im Lebenslauf (z. B. Beschneidung, Bar/Bat Mizwa, ...)</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsame Wurzeln (vgl. Nostra aetate / 2. Vat. Konzil)</li> <li>• Dialog zwischen Christentum, Judentum und Islam</li> </ul>
<i>ergänzende Inhalte</i>	
<p>Vielfalt jüdischen Lebens</p> <p>gelebte interreligiöse Ökumene</p> <p>Geschichte des Volkes Israels</p> <p>jüdisches Leben während der NS-Diktatur</p>	<p>unterschiedliche Strömungen des Judentums: liberal, konservativ, orthodox</p> <p>Projekte mit einer jüdischen Gemeinde</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abraham als Stammvater</li> <li>• Königtum in Israel</li> <li>• jüdisches Exil und Rückkehr</li> <li>• römisch-jüdischer Krieg, Auslöschung des Tempels</li> </ul> <p>Auseinandersetzung mit den zunehmenden Einschränkungen jüdischen Lebens bis hin zur systematischen Ermordung</p>
<p><i>Verknüpfungen</i>                      [MD] [BTV] [DRF] [MV] [Geschichte]</p>	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*  
 Die Lernenden ...

- [WD] erfassen die Grundlagen jüdischen Lebens und Glaubens und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum christlichen Leben und Glauben.
- [D] deuten zentrale jüdischen Symbole und Riten und erläutern diese im Kontext der jüdischen Lebenswelt.
- [U] reflektieren kritisch verschiedene Positionen zum Judentum.
- [Dia] erweitern durch den Besuch einer Synagoge ihre eigene Perspektive auf Inhalte und Praxis des jüdischen Glaubens.
- [G] gestalten einen Podcast über das Judentum und das jüdische Leben.

Jahrgangsstufe 8

**Womit fing alles an? –  
die Welt als Gottes Schöpfung**

**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Verhältnis zur Umwelt	<p>Reflexion alltäglicher Handlungen im Umgang mit der Schöpfung</p> <p>mögliche Einstiege: Einstieg über Musik und Literatur</p>
Die erste Schöpfungserzählung Gen 1,1-2,3	<p>Analyse des Textes im Hinblick auf Sprache, Gattung und Aufbau</p> <p>Herausarbeiten der Kernaussagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gott ist Schöpfer der Welt</li> <li>• Gott schafft Ordnung im Chaos</li> <li>• die geschaffene Welt ist ursprünglich gut</li> <li>• der Mensch ist Abbild/Repräsentant Gottes</li> <li>• der Mensch als Mann und Frau</li> <li>• der Mensch ist verantwortlich gegenüber der Schöpfung</li> </ul>
Die zweite Schöpfungserzählung Gen 2,4-3,24	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vom Paradies zur Welt</li> <li>• der Mensch als Bewahrer der Schöpfung</li> <li>• der Mensch ist verantwortlich für sein Tun und trägt die Konsequenzen</li> <li>• der Mensch als Sünder</li> </ul>
Schöpfung und Naturwissenschaft	<p>Unterschiedliche Betrachtungsweisen von Theologie und Naturwissenschaft: Schöpfungserzählungen der Bibel – Urknalltheorie, Evolutionstheorie Vereinbarkeit mit der biblischen Schöpfungserzählung</p>
Der Schöpfungsauftrag als unsere Aufgabe	<p>Bewahrung der Schöpfung als Herausforderung im Hinblick auf Klimawandel, Ökologie und Globalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schöpfungslob (Ps 8, Ps 104)</li> <li>• Enzykliken „Laudato si“ und „Laudate Dominum“</li> <li>• Alexander Gerst: Nachricht an Enkelkinder</li> <li>• Engagement für die Schöpfung: Erd-Charta; Freiwilliges ökologisches Jahr</li> </ul>



<i>ergänzende Inhalte</i>	
<p>zu: die zweite Schöpfungserzählung</p> <p>Schöpfungsmythen der Welt</p>         <p>zu: der Schöpfungsauftrag als unsere Aufgabe</p>	<p>Vergleich mit der ersten Schöpfungserzählung</p> <p>Definition und Merkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutungsversuche über den Ursprung der Welt und des Menschen</li> <li>• Metaphorische Sprache</li> <li>• Wirken des Göttlichen / Übernatürlichen</li> </ul> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Babylonischer Mythos: Enuma elisch</li> <li>• Altägyptischer Mythos</li> <li>• Platonischer Mythos: Kugelmenschen</li> </ul> <p>Vergleich der biblischen Schöpfungserzählung mit einem anderen Schöpfungsmythos im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Wertigkeit der Schöpfung</li> <li>• die Stellung des Menschen</li> <li>• das Verhältnis von Gott und Mensch</li> </ul> <p>Projektideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzwettbewerb in M-V</li> <li>• Berechnen des ökologischen Fußabdrucks</li> <li>• Selbstversuch: „7 Tage ohne“</li> <li>• Fridays for Future, Last Generation</li> <li>• Second-Hand Kleidung, faire Produkte</li> <li>• Müllvermeidung/Müllsammlung</li> </ul>
<p><i>Verknüpfungen</i></p> <p>[MD] [BNE] [MV] [Geschichte] [Deutsch] [Physik] [Biologie]</p>	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

[WD] nehmen die biblischen Schöpfungsmythen als religiöse Ausdrucksform wahr.

[D] erschließen die unterschiedlichen Aussageabsichten von biblischen und naturwissenschaftlichen Quellen.

[U] setzen sich mit der Vereinbarkeit der beiden Ansätze auseinander.

[Dia] entwickeln einen fiktiven Dialog zwischen einem Naturwissenschaftler und einer Theologin.

[G] setzen den biblischen Schöpfungsauftrag konkret in einer persönlichen Aufgabe um.

**Wofür mache ich mich stark? –  
Propheten unterwegs im Auftrag Gottes**

**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Prophet – Wahrsager oder Sprecher Gottes?</p> <p>Kennzeichen prophetischer Rede</p> <p>biblische Propheten und Prophetinnen – ihre Botschaft und ihre Schicksale</p> <p>moderne Propheten und Prophetinnen</p>	<p>Zugänge: Hellseher, Wahrsager, Zauberer, Orakel, Horoskope, Kartenlegen, Handleser, Bauernregeln</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Botenformel</li> <li>• Einschreiten gegen Missstände und Verweis auf die Folgen</li> <li>• Eintreten für den Willen Gottes</li> <li>• Herrenspruch</li> <li>• Übertragung der Formeln in heutige Sprache</li> </ul> <p>mögliche Propheten: Amos – für Gerechtigkeit Jeremia – für menschliche Politik Natan – für Recht Jona – Gott ist für alle da</p> <p>Prophetinnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mirjam, Deborah – gegen Unterdrückung</li> <li>• Hulda – für den einen Gott</li> </ul> <p>Missstände und Ungerechtigkeiten damals und heute</p> <p>Klima-, Friedens- und Menschenrechtsaktivisten und -bewegungen z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Malala</li> <li>• Rigoberta Menchu (Rechte der Indigenen)</li> <li>• Bischof Krätler</li> <li>• Martin Luther King</li> <li>• Schwerter zu Pflugscharen (vgl. Micha)</li> <li>• Fridays for Future</li> <li>• Black Lives Matter</li> <li>• Regenschirm-Revolution (Hongkong)</li> </ul> <p>eigene prophetische Rede verfassen</p>

<i>ergänzende Inhalte</i>	
Propheten in anderen Kulturen und Religionen  alternativer Zugang: Querschnitt durch die Propheten	Islam: z. B. Muhammad, Yunus (Jona), Isa (Jesus) Judentum: ergänzend Mose  Vorstellung und Vergleich spezifischer Aspekte einzelner Propheten, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufung</li> <li>• Visionen</li> <li>• Zeichenrede</li> <li>• Kritik und Verfolgung</li> </ul>
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] zeigen gesellschaftspolitische Herausforderungen der Gegenwart auf.
- [D] analysieren eine prophetische Rede am Beispiel „Amos“ im Hinblick auf Gerechtigkeits-thematik und setzen sie in Beziehung zur Gegenwart.
- [U] bewerten moderne Propheten im Hinblick auf ihre Botschaft und ihre gesellschaftliche Bedeutung.
- [Dia] entwerfen eine Website für einen modernen Propheten.
- [G] verfassen eine moderne prophetische Rede zu einer gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Herausforderung.

**Wer will ich sein? –  
Orientierung für mich und andere**

**ca. 7 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Wer bin ich?	Selbstwahrnehmung: gleichbleibende und sich verändernde Kennzeichen meiner Identität: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nationalität</li> <li>• Herkunftsfamilie</li> <li>• Geschlecht</li> <li>• Religion</li> <li>• Charaktereigenschaften</li> <li>• Stärken und Schwächen</li> </ul>
Suche nach Zugehörigkeit	Identität als Erfahrung des Erwünscht- und Angenommenseins Orte der Zugehörigkeit: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Familie</li> <li>• Klassenverband</li> <li>• Sportverein</li> <li>• Religiöse Gemeinschaft</li> <li>• Peergroups und soziale Medien</li> <li>• Heimat</li> </ul>
religiöse Antwortmöglichkeiten	Spiritualität: Meditation und Yoga, Bibelteilen, Taizé-Gesänge religiöse Orte: Raum der Stille, sakrale Räume religiöse Großveranstaltungen: Weltjugendtag, Holi-Fest
christliche Antwortversuche	mögliche Zugänge: <ul style="list-style-type: none"> <li>• schöpferisches Handeln als Möglichkeit zur Identitätsfindung Gen 1,27 und Gen 2,4-9.15</li> <li>• menschliche Züge Jesu nehmen den Druck, perfekt zu sein Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-12) Tempelreinigung (Mk 11,15-19 parr) das Gebet in Getsemani (Mk 14,32-42 parr)</li> <li>• Gemeinschaft stiftet Identität Jüngerberufung (Mk 1,16-20 parr) Maria und Marta (Lk 10,38-42)</li> <li>• Wir sind von Gott vollständig angenommen: Zusage der Anwesenheit (Mt 28,20) Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32)</li> </ul>
Vorbilder für mein Leben	Personen der Bibel und der Kirche: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abraham</li> <li>• Paulus</li> <li>• Hildegard von Bingen</li> <li>• Niels Stensen</li> <li>• Don Bosco</li> <li>• Ruth Pfau</li> </ul>

	Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Albert Schweitzer</li> <li>• Frère Rocher Schutz</li> <li>• Emma Gonzales (Black Lives Matter)</li> </ul>
<i>ergänzende Inhalte</i>	
Krisen meines ICHs          zu: christliche Antwortversuche	Selbst- und Fremdwahrnehmung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstreflexion</li> <li>• Rollenerwartungen</li> <li>• Schönheitsvorstellungen z. B. Freunde, Werbung, soziale Medien</li> <li>• Geschlechteridentitäten</li> <li>• Ängste, Depressionen und Suizidgefahr</li> <li>• Ablösung von den Eltern z. B. der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41-53)</li> <li>• Entscheidungsmöglichkeiten als Freiheit oder Überforderung z. B. Konsumverhalten, Hobbys, Partner- oder Berufswahl</li> </ul> weitere mögliche Bibelstellen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Herrlichkeit Gottes und Würde des Menschen (Ps 8)</li> <li>• Geburt Jesu (Lk 2,1-21)</li> </ul>
Verknüpfungen [MD] [DRF] [BTV] [PG] [BO] [MV]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] erstellen eine Selbstvorstellung, um Stärken und Schwächen herauszuarbeiten.
- [D] entdecken unterschiedliche Gruppen als Möglichkeit der Identitätsfindung.
- [U] bewerten unterschiedliche Vorstellungen von Identität aus christlicher Perspektive.
- [Dia] gewinnen Einsichten für ihre Persönlichkeitsfindung mittels eines Vorbilds.
- [G] gestalten ein Poster zum eigenen Vorbild.

**Woran glauben Muslime? –  
Den Islam kennenlernen**

**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Begegnungen mit dem Islam	<p>Anknüpfungspunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbreitung des Islam</li> <li>• muslimische Mitlernende</li> <li>• islamisches Leben in Deutschland</li> <li>• arabische Kultur und Speisen (Falafel, Hummus, etc.)</li> <li>• Antiislamismus</li> </ul>
Grundlagen des muslimischen Lebens und Glaubens	<ul style="list-style-type: none"> <li>• der Prophet Muhammad</li> <li>• Fünf Säulen</li> <li>• Koran</li> <li>• Allah</li> <li>• die Moschee</li> <li>• muslimische Feste (Opferfest, Fest des Fastenbrechens, Ramadan, ...)</li> <li>• Leben in der Familie (Rolle der Frau und Kinder)</li> <li>• Speisegebote</li> <li>• Vorstellung vom Tod und der Auferstehung</li> </ul>
muslimischer Glaube im Vergleich mit dem Christentum	<p>Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gottesbild, Menschenbild und Weltbild</li> <li>• Koran – Bibel</li> <li>• Jesus im Islam – Jesus im Christentum</li> <li>• Fünf Säulen – Entsprechungen im Christentum</li> <li>• Fundamentalismus im Islam und Christentum</li> </ul>
interreligiöser Dialog	<p>Gemeinsamkeiten als Grundlage eines Dialoges</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begegnung mit muslimischen Gläubigen z. B. anlässlich eines Moscheebesuchs</li> <li>• Abraham als gemeinsame Wurzel</li> </ul>



<i>ergänzende Inhalte</i>	
Muslimischer Glaube im Vergleich mit dem Christentum	Jesus und andere biblische Personen im Koran, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abraham</li> <li>• Moses</li> <li>• Maria</li> </ul>
Richtungen im Islam	christlich-islamischer Dialog <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sunniten und Schiiten</li> <li>• Unterschied Islam – Islamismus, Fundamentalistische Gruppierungen</li> <li>• Auswirkungen auf die Sicht des Islam</li> </ul>
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV] [Musik]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] erfassen die Grundlagen muslimischen Lebens und Glaubens und erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Christentum.
- [D] deuten zentrale muslimische Symbole und Riten und erläutern diese im Kontext der muslimischen Lebenswelt.
- [U] reflektieren verschiedene Positionen zum Islam.
- [Dia] erweitern durch den Besuch einer Moschee ihre eigene Perspektive auf den muslimischen Glauben und die muslimische Praxis. (Im Falle eines digitalen Besuchs.)
- [G] entwickeln ein konkretes Projekt zur Begegnung zwischen Christen und Muslimen in ihrer Heimatstadt/Schule.

## Jahrgangsstufe 9

## Was sagt mir Jesus? – Die Reich Gottes-Botschaft Jesu

ca. 8 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>meine Vorstellung von einer „heilen Welt“</p> <p>Jesu Lehre vom Reich Gottes</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im Wort: Gleichnisse</li> <li>• in Taten: Wunder</li> <li>• In der Begegnung mit Menschen</li> </ul> <p>das Reich Gottes heute</p>	<p>Annäherungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eigene Sehnsuchtsvorstellungen</li> <li>• Hoffnungen, die sich aus medizinischem und technischem Fortschritt ergeben</li> <li>• Vorstellungen in Musik, Literatur, Kunst oder Werbung</li> </ul> <p>Begriff und Merkmale, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginn mit Jesus (vgl. Lk 11,20)</li> <li>• präsentisch – futurisch</li> <li>• Geschenk – Umkehr – Mitgestaltung</li> </ul> <p>Analyse und Interpretation ausgewählter Reich Gottes Gleichnisse</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (Mt 13,24-30)</li> <li>• Gleichnis vom unbarmherzigen Gläubiger (Mt 18,23-35)</li> <li>• Gleichnis vom reichen Kornbauern (Lk 12,16-21)</li> <li>• Gleichnis vom Festmahl (Lk 14,16-23)</li> <li>• Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen (Mt 25,1-13)</li> </ul> <p>Wunderbegriff biblisch und heute</p> <p>Wunderkategorien in der Bibel z. B. Heilungs- oder Geschenkwunder</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der blinde Bartimäus (Mk 10, 48-56)</li> <li>• die Heilung einer Frau am Sabbat (Lk 13,10-17)</li> <li>• die Heilung des Besessenen von Gerasa (Mk 5,1-20 parr)</li> <li>• die Speisung der Viertausend (Mt 15,32-39 parr)</li> <li>• die Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-12)</li> </ul> <p>Jesus als Erlöser von gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4, 1-30)</li> <li>• Zachäus (Lk 19, 1-10)</li> </ul> <p>Präsentation von Projekten, die das Reich Gottes verwirklichen helfen</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Caritas und andere Hilfswerke</li> <li>• Teilhabe und Inklusion</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• selbsterstellte Projekte wie Müllsammeln, Betreuung von älteren Mitmenschen, ...</li> </ul>
<i>ergänzende Inhalte</i>	
die Menschen zur Zeit Jesu	wirtschaftliche, politische und soziale Verhältnisse in Palästina
Vorstellungen vom Reiches Gottes	religiöse Gruppierungen und ihre Vorstellungen vom Reich Gottes: Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BNE] [BO] [Klasse 7]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] erkennen, dass alle Menschen eine Sehnsucht nach „mehr“ haben.
- [D] deuten ein Gleichnis im Hinblick auf seine Aussage über das Reich Gottes.
- [U] reflektieren das Gleichnis im Hinblick auf seine gegenwärtige Bedeutung.
- [Dia] positionieren sich zu den in der ersten Stunde erwähnten Vorstellungen von einer „heilen Welt“ aus christlicher Sicht.
- [G] gestalten einen Info-Flyer zum Thema: Wie können wir das Reich Gottes leben?

**Was ist, wenn vieles nicht mehr stimmt? –**

**Aus einer Krise neue Einsichten gewinnen: Reformen in der Kirche**

**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>unruhige Zeiten – Suche nach Orientierung</p> <p>Reaktionen auf Krisen</p> <p>meine Religionsgemeinschaft und ihre Reaktion auf Krisen</p>	<p>Anknüpfungspunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimakrise</li> <li>• Politische Krisen</li> <li>• Innerkirchliche Krisen</li> </ul> <p>Veränderung entsteht aus Krisen. Dies soll exemplarisch an bedeutenden kirchengeschichtlichen Ereignissen aufgezeigt werden.</p> <p>mögliche Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbild oder Anwesenheit Gottes im Bild? Der Bilderstreit mit der östlichen Kirche</li> <li>• vom Chaos zur Ordnung: Benedikt von Nursia und das Mönchtum im Abendland</li> <li>• Was ist die wahre Religion? Die Kreuzzüge</li> <li>• Wie viel Reichtum ist moralisch? Franz von Assisi und die Bettelorden</li> <li>• Rückbesinnung auf die Botschaft Jesu: Martin Luther und die Reformation</li> <li>• mit Disziplin zu Ergebnissen: Ignatius von Loyola und die katholische Reform</li> <li>• gegen die Verflachung der Welt: Theresia von Avila und die Mystik</li> <li>• gewaltlos für Frieden: Mahatma Gandhi und die Kolonialherrschaft in Indien</li> <li>• für Versöhnung und Ökumene: Frère Roger Schutz und die Gemeinschaft von Taizé</li> <li>• für Klimaschutz: Papst Franziskus und der Umgang mit der Schöpfung</li> <li>• Veränderte Kirchenstrukturen aufgrund missbrauchter Macht? Papst Franziskus und die Synodalität der Kirche</li> </ul> <p>Die Lernenden recherchieren die Entwicklung ihrer Pfarrei/Gemeinde sowie deren Orte kirchlichen Lebens und setzen sich mit deren Antwort auf erlebte Krisen auseinander.</p>

<i>ergänzende Inhalte</i>	
Hoffnungszeichen in der Kirche	Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Synodale Weg</li> <li>• Umweltzyklika „Laudate Deum“ (2023)</li> <li>• „Fiducia supplicans“ (2023)</li> </ul>
Christentum und Judentum	Wie kann man nach Auschwitz an Gott glauben? Antwortversuche von jüdischen Schriftstellern wie Elie Wiesel, Pinchas Lapide
Christentum und Islam	für eine Verständigung von Islam und Christentum z. B. Navid Kermani, Mouhanad Khorchide
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [BTV] [DRF] [MV] [Geschichte]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Kompetenzen [D], [U] und [Dia] werden für diese Unterrichtsreihe exemplarisch am Thema Reformation dargestellt. Die Lernenden ...

[WD] erfassen die Auswirkungen einer aktuellen Krise auf ihr Leben.

[D] erschließen z. B. aus einem alten Flugblatt das Lebensgefühl der Menschen im späten Mittelalter.

[U] beurteilen die Reaktionen der Kirche auf die 95 Thesen von Martin Luther.

[Dia] übernehmen die Position eines damaligen Kirchenvertreters und treten in einen konstruktiven Dialog mit Martin Luther.

[G] gestalten eine (elektronische) Chronik ihrer Gemeinde mit besonderer Beachtung der Krisensituationen.

## Ich + Du = WIR? – Partnerschaftliche Lebensformen

ca. 7 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Vorstellungen von Partnerschaft</p> <p>Arten von Liebe</p>	<p>Erwartungen an eine Partnerschaft Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit Regeln für eine gelungene Partnerschaft Vielfalt von Beziehungen</p> <p>Unterscheidung in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Agape/Caritas (Nächstenliebe)</li> <li>• Eros (innige Zuneigung)</li> <li>• Sexus (körperliche Liebe)</li> <li>• Philia (Freundschaft)</li> </ul> <p>Bearbeitung anhand folgender Bibelstellen möglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Hohelied (Hdl 2,3-6 und 8,6f.)</li> <li>• Hohelied der Liebe (1 Kor 13,4-13)</li> <li>• der alleinstehende Mensch (Koh 4,9ff)</li> <li>• Doppelgebot der Liebe (Mt 22, 35-40 par)</li> <li>• das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32)</li> </ul> <p>weitere Quellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Enzyklika „Deus caritas est“ 1,2 (Papst Benedikt XVI., 2005)</li> <li>• Enzyklika „Amoris laetitia“ (Papst Franziskus, 2016)</li> <li>• Youcat 2011, RN 402</li> </ul>
<p>kirchliches Verständnis von Ehe</p>	<p>mögliche Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ehe als Sakrament (can. 1055 CIC)</li> <li>• Heterosexualität (Gen 1, 27f, Gen 2, 21-24)</li> <li>• Unauflöslichkeit (Mk 10,2-12, Trauritus can. 1056 und 1134 CIC)</li> <li>• einziger Ort für volle geschlechtliche Beziehung z. B. KEK Bd. II, S. 367 und 380</li> <li>• Offenheit für Nachkommen (Trauritus)</li> <li>• Verantwortung für Kirche und Gesellschaft (Trauritus)</li> </ul>
<p>kirchlicher Umgang mit gleichgeschlechtlichen und anderen Beziehungen</p>	<p>Darstellung der kirchlichen Position und der pastoralen Praxis, z. B. Initiative #OutInChurch</p> <p>Beziehungsethik statt Sexualmoral</p> <p>„Fiducia supplicans“ (2023) und die kontroversen Reaktionen</p>
<p>Scheitern von Beziehungen</p>	<p>Mögliche Anknüpfungspunkte: kirchliche Position: Unauflöslichkeit der Ehe pastorale Praxis mit Geschiedenen bzw. Wiederverheirateten</p>



Lernen aus dem Scheitern	Scheitern als Aspekt menschlichen Zusammenlebens Bemühung um gelingende Beziehungen – konstruktive Lösung von Konflikten
<i>ergänzende Inhalte</i>	
zu Arten von Liebe  Rollenbilder in Gesellschaft und Religionen – Interreligiöse Aspekte	Selbstliebe als Selbstannahme in Abgrenzung zum Egoismus  Missbrauch von Liebe durch eigenen Egoismus oder durch Egoismus anderer <ul style="list-style-type: none"> <li>• Narzissmus</li> <li>• Prostitution</li> <li>• Zwangsehe</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicht auf die Queere Bewegung in den Weltreligionen und anderen religiösen Gemeinschaften</li> <li>• Rolle der Frau im Christentum, Islam und Hinduismus z. B. anhand des Films „Zeit der Frauen“ (2016)</li> </ul>
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] nehmen die Diversität von Beziehungen wahr und stellen Kriterien für eine gute Beziehung auf.
- [D] erschließen z. B. anhand eines Ausschnitts aus der Enzyklika „Deus Caritas est“ die verschiedenen Formen der Liebe.
- [U] setzen sich zum Thema Unauflöslichkeit der Ehe mit der Spannung von Anspruch und Wirklichkeit auseinander.
- [Dia] erweitern beim Thema Unauflöslichkeit der Ehe ihre Perspektive, indem sie beim Eheversprechen die Rolle des- bzw. derjenigen einnehmen, dem das Versprechen zugesprochen wird.
- [G] schreiben an die beste Freundin / den besten Freund einen Trostbrief nach einer gescheiterten Beziehung.

**Woran glauben Hindus und Buddhisten? –  
Fernöstliche Religionen kennenlernen**

ca. 9 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Annäherung an die fernöstlichen Religionen</p> <p>Hinduismus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zyklisches Weltverständnis</li> <li>• Gottheiten und Gottesverständnis</li> <li>• das Kastenwesen</li> <li>• hinduistisches Leben</li> </ul> <p>Buddhismus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Leben des Gautama Siddharta</li> <li>• die Lehre</li> <li>• Vielfalt buddhistischen Lebens</li> </ul> <p>Vergleich hinduistischer und buddhistischer Elemente mit dem Christentum</p>	<p>Assoziationen der Lernenden Geläufige Begriffe aus den Religionen z. B.: Yoga, Mandala, Ayurveda, Klangschale, usw. Verbreitung</p> <p>Klärung anhand wichtiger Begriffe wie Dharma, Samsara, Karma, Moksha, Om, Atman</p> <p>die Hauptgötter Brahma, Vishnu und Shiva und andere wie Ganesha Gottesverständnis im Hinduismus</p> <p>das Kastenwesen als lebensbestimmendes Konzept: die vier Hauptkasten und die kastenlosen Parias sowie deren Relevanz für das moderne Leben</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Yoga, Meditation, Gebete</li> <li>• Verehrung der Kuh</li> <li>• Bad im Ganges</li> <li>• Ernährung</li> <li>• Feste: Holi-Fest, Divali</li> <li>• Feste im Lebenslauf: Geburt, Hochzeit, Tod</li> </ul> <p>Auseinandersetzung mit ausgewählten biographischen Aspekten, z. B. die vier Ausfahrten, Erleuchtung unter dem Uruvela- Baum Vergleich mit Jesus</p> <p>vier edle Wahrheiten – achtteiliger Pfad Wirklichkeitsverständnis im Buddhismus ethische Regeln im Vergleich mit dem Dekalog</p> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterschiedliche Richtungen des Buddhismus</li> <li>• Buddhismus in Europa</li> <li>• Zen-Buddhismus und der Einfluss auf das Christentum</li> </ul> <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weltbild</li> <li>• Gottesbilder</li> <li>• Buddha – Jesus</li> <li>• die heiligen Schriften</li> </ul>

<i>ergänzende Inhalte</i>	
<p>zum Hinduismus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• hinduistisches Leben</li> <li>• Quellen des Hinduismus</li> <li>• Rolle der Frau</li> <li>• Mahatma Gandhi</li> </ul> <p>zum Buddhismus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Religiöse Feste</li> <li>• Rolle der Frau</li> <li>• Dalai Lama</li> </ul>	<p>weitere Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mönchisches Leben</li> <li>• Initiationsriten</li> </ul> <p>die Veden und Upanishaden</p> <p>Rollenverständnis im Unterschied zur westlichen Welt</p> <p>Leben und Werk</p> <p>einziges Fest, das allen Buddhisten gemeinsam ist: Vesakh-Fest (Geburtsfest des Buddha) Asalha-Fest (Ausbreitung des Buddhismus) Pavarana (Lichterfest)</p> <p>Rollenverständnis, auch im Unterschied zum Hinduismus</p> <p>Leben und Werk</p>
<p><i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV]</p>	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] erfassen die Grundlagen hinduistischen und buddhistischen Lebens und Glaubens.
- [D] deuten zentrale hinduistische bzw. buddhistische Symbole und Riten und erläutern diese im Kontext der hinduistischen bzw. buddhistischen Lebenswelt
- [U] reflektieren die Auswirkungen des Kastenwesens auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt bzw. die ethischen Regeln im Buddhismus.
- [Dia] erweitern durch den Besuch des buddhistischen Tempels in Rostock ihre Perspektive auf die buddhistische Lebens- und Glaubenspraxis.
- [G] verfassen einen Erklärungs-Podcast über den Hinduismus bzw. Buddhismus.

Jahrgangsstufe 10

**Welchen Sinn hat mein Leben? –  
Sinnsuche in den Religionen**

ca. 7 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Zugänge zur Sinnfrage</p> <p>Glück – Sinn des Lebens? Glücklich sein – Sinnfindung in einem glücklichen Leben</p> <p>biblische Zugänge zum Thema</p> <p>christliche Antwortversuche auf die Sinnfrage</p> <p>Glück in den Religionen</p>	<p>mögliche Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Filme</li> <li>• Märchen</li> <li>• Gedankenexperiment: drei freie Wünsche</li> </ul> <p>Übertragung auf das eigene Leben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziel meines Lebens</li> <li>• Aspekte eines sinnvollen Lebens</li> </ul> <p>begriffliche Differenzierungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellen des Glücks: luck oder happiness</li> <li>• Glück durch materielle oder immaterielle Dinge – Glück von kurzer Dauer oder inneres Glück</li> <li>• Glück haben oder glücklich sein</li> <li>• mein Lebensplan – mein Leben, meine Wünsche</li> </ul> <p>Bibelstellen im AT:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abraham und Sara (Gen 12-23)</li> <li>• Josefsgeschichte (Gen 37-50)</li> <li>• Koh 3,1-3; Koh 5,17-19</li> <li>• Spr 24,21b</li> <li>• Ps 1,1-3; Ps 34,9; Ps 41,2; Ps, 84,13; Ps 106,3; Ps 112,1</li> </ul> <p>Bibelstellen im NT:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Seligpreisungen (Mt 5,3ff par)</li> <li>• von der rechten Sorge (Mt 6,25-34)</li> <li>• der Zöllner Zachäus (Lk 19,1-10)</li> </ul> <p>Menschen, deren Leben vom Glauben erfüllt ist/war z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Maria – Magnificat (Lk 1, 46-56)</li> <li>• Lübecker Märtyrer</li> <li>• Albert Schweitzer</li> <li>• Mutter Teresa</li> <li>• Sabine Ball</li> </ul> <p>Antworten des Katechismus: den Willen Gottes tun und Gott erkennen (KEK S. 124-126)</p> <p>Was sagen andere Religionen zum Thema Sinn bzw. Glückssuche? – Ziele, Wille Gottes, Sinn</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Christentum: Jesus, Auferweckung von den Toten</li> <li>• Judentum: 10 Gebote</li> <li>• Islam: 5 Säulen, Paradies</li> <li>• Hinduismus: Moksha, Erlösung</li> <li>• Buddhismus: Erleuchtung, Nirvana</li> </ul>

meine persönliche Antwort auf die Sinnfrage	Ist Jesus noch wichtig, um Sinn/Glück zu finden? Übertragung der Erkenntnisse auf das eigene Leben und Gestaltung einer persönlichen Vorstellung vom Sinn des Lebens Möglicher Rückgriff auf eines der Medien der ersten Stunde
<i>ergänzende Inhalte</i>	
Mehrwert von Sinn	inhaltliche Differenzierung von Sinn und Glück z. B. Interview mit Professor Wilhelm Schmid von der Seite neuestadt-online.de
Beruf – Berufung – Sinn in der Arbeit	berufliche Arbeit und Lebensglück: Erwartungen, Kompromisse  Enzyklika „laborem exercens“ z. B. LE 9 und 25
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] stellen dar, was für sie ein glückliches Leben bedeutet.
- [D] erschließen verschiedene Facetten des Glücksbegriffs.
- [U] setzen sich mit Bibelstellen im Hinblick auf ein sinnerfülltes Leben auseinander.
- [Dia] argumentieren aus der Sicht des christlichen Glaubens, inwiefern z. B. die Lübecker Märtyrer ein sinnvolles Leben führten.
- [G] gestalten unter Rückgriff auf ein Medium aus der ersten Stunde einen eigenen Antwortversuch auf die Sinnfrage.

**Wozu religiöse Gemeinschaften? -  
Auftrag und aktuelle Herausforderungen**

**ca. 8 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Erfahrungen mit verschiedenen Lebensformen</p> <p>Kennzeichen und Gründe für die Entstehung von Gemeinschaften und sogenannten „Sekten“ und Weltanschauungsgruppen</p> <p>Vorstellung ausgewählter religiöser Sondergemeinschaften oder sogenannter „Sekten“ und Weltanschauungsgruppen</p> <p>Vorstellung der katholischen Kirche</p> <p>Vorstellung des Lebens in einer Ordensgemeinschaft oder gemeinschaftlicher Events</p>	<p>Erkennen der Vielfalt der Lebenswelt je nach religiösen Überzeugungen und Weltanschauungen z. B. „Sekten“ (Scientology, Zeugen Jehovas), Einsiedler, Gurus, Leben in Ashrams, im Kibbuz, Kloster, Pilger, Aussteiger, Influencer, Wohngemeinschaften, Minimalismus</p> <p>Kennzeichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschottung</li> <li>• Erlösungssicherheit; Heilsversprechungen</li> <li>• Orientierung durch restriktive Vorgaben</li> <li>• Manipulation der Mitglieder</li> <li>• Aufgabe der Individualität</li> <li>• Klare Rollenbilder und -zuschreibungen</li> <li>• Exklusivistische Haltung anderen Gruppen gegenüber (Intoleranz)</li> <li>• Verunglimpfender Umgang mit Kritikern</li> </ul> <p>Gründe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Allgemeine Sinn- und Orientierungssuche</li> <li>• Abgrenzung vom Mainstream</li> <li>• Selbstfindungsprozesse und Neugier</li> </ul> <p>Beispiele: Mormonen, Scientology, Zeugen Jehovas, Hare Krishna, Fankult</p> <p>zu benennende Punkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisationsstruktur</li> <li>• Symbole und Rituale</li> <li>• Ziele der Gemeinschaft</li> <li>• Versprechen / Verheißungen</li> </ul> <p>Grundzüge</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstbild als Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes</li> <li>• Innerkirchliche Organisation</li> <li>• Grundaufgaben von Kirche</li> </ul> <p>Anschließend Vergleich mit alternativen Lebensformen</p> <p>Ordensgemeinschaften:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Benediktiner: z. B. Kloster Nütschau bzw. Alexanderdorf</li> <li>• Dominikaner: z. B. Konvent St. Johannes, Hamburg</li> <li>• Franziskaner: z. B. Niederlassung in Waren</li> <li>• Jesuiten: z. B. Kommunität Hamburg</li> </ul>

<p>Kritische Auseinandersetzung</p>	<p>Events:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Weltjugendtag</li> <li>• Ökumenischer Kirchentag</li> <li>• Taizétreffen</li> <li>• Festivals</li> </ul> <p>Beurteilung von Gemeinschaften im Hinblick auf die eigene religiöse Verortung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reformwille</li> <li>• Gefahren von Missbrauch</li> <li>• Vereinnahmung</li> </ul>
<p><i>ergänzende Inhalte</i></p>	
<p>Zu Kennzeichen und Gründe für die Entstehung von Gemeinschaften und alternativen Lebensformen</p> <p>Zu Kritische Auseinandersetzung</p>	<p>Das Thema kann anhand des Films „Delphinsommer“ erarbeitet werden.</p> <p>Spannung zwischen hierarchischen Strukturen und Synodalität Macht in hierarchischen Strukturen</p>
<p><i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV] [MV]</p>	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

- [WD] lernen unterschiedliche Weltanschauungen kennen.
- [D] verstehen die Motive für einen Anschluss an eine alternative Lebensform.
- [U] positionieren sich zu unterschiedlichen alternativen Lebensformen wie z. B. Zeugen Jehovas.
- [Dia] stellen das Selbstverständnis der Kirche dar und verteidigen sie damit gegen ungerechte Vorwürfe.
- [G] entwerfen (bildhauerisch, zeichnerisch, aus Pappmaché, ...) das Versammlungshaus einer idealen religiösen Gemeinschaft.

**Was kommt nach dem Tod? –  
Hoffnung über das Ende hinaus**

ca. 9 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Begegnung und Umgang mit Sterben und Tod	<p>mögliche Zugänge:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• persönliche Erfahrungen im Familien- oder Bekanntenkreis</li> <li>• Berufsfelder, die mit dem Tod in Berührung kommen: Pflegeberufe, Bestatter, Hospiz</li> <li>• Orte des Sterbens und Trauerns: Krankenhaus, Seniorenheime, Friedhof</li> <li>• Todesanzeigen</li> </ul>
Blick auf Jesus: Tod und Auferstehung	<p>Abriss der historischen Ereignisse des Verhörs, der Anklage, Verurteilung und Kreuzigung (vgl. Mt 26-27 parr) Schuldfrage die Auferstehungsbotschaft (vgl. Mt 28 parr)</p>
christliche Jenseitsvorstellungen	<p>Himmel, Fegefeuer, Hölle Darstellungen und Umsetzungen in Kunst, Film und Literatur Erlösungsvorstellungen im Christentum:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleichnis vom Gericht (Mt 25,31-46)</li> <li>• Das Wohnen Gottes unter den Menschen (Offb 21,1-5)</li> </ul>
Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen	<p>mögliche Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Islam: Vielfältige Vorstellungen von Paradies und Hölle (vgl. Podcast des Deutschlandfunks Kultur: Himmel, Hölle oder Paradies?)</li> <li>• Judentum: Rosh Haschana (Gerichtstag)</li> <li>• Hinduismus: Moksha (Befreiung in der spirituellen Welt)</li> <li>• Buddhismus: Nirvana</li> </ul>
Umgang mit Sterben und Tod im Christentum und in anderen Religionen	<p>mögliche Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sakrament der Krankensalbung (Jak 5,14f)</li> <li>• Hospizarbeit, Sterbebegleitung</li> <li>• Sterbephasen</li> <li>• Trauergespräch und -begleitung</li> <li>• Requiem und christliches Begräbnis</li> </ul> <p>Die Themen werden, wo möglich, religionsübergreifend besprochen.</p>
Sterben und Tod als ethische Herausforderung von Staat, Kirche und anderen Religionen	<p>mögliche Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organspende</li> <li>• Patientenverfügung</li> <li>• Suizid</li> <li>• Sterbehilfe</li> <li>• Form der Bestattung z. B. Erd-, Feuer-, See-, anonyme Bestattung</li> </ul>



persönlicher Umgang mit dem Sterben und Tod	mögliche Themen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Versuche weiterzuleben; z. B. KI-gesteuerte digitale Memorials, Konservierungstechnik</li> <li>• Verdrängung des Todes – Akzeptanz des Todes</li> <li>• eine Beerdigung planen, z. B. Grabstein gestalten, eine Trauerrede verfassen</li> </ul>
<i>ergänzende Inhalte</i>	
außerschulische Lernorte	mögliche Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Besuch eines Friedhofs (z. B. Friedhofsgeflüster)</li> <li>• Besuch eines Bestatters</li> <li>• Besuch eines Hospizes</li> </ul>
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV] [BO]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

[WD] nehmen die Endlichkeit des Lebens wahr.

[D] deuten die einschlägigen Bibelstellen z. B. im Hinblick auf die Bedeutung der Auferstehung.

[U] bewerten die Angemessenheit einer Kreuzigungsdarstellung.

[Dia] diskutieren mit Angehörigen anderer Religionen über Beerdigungsriten.

[G] gestalten eine Todesanzeige oder einen Grabstein.

**Warum gibt es Leid? –  
Antwortversuche der Religionen**

ca. 6 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Leid in der Welt und seine Ursachen	Persönliche Leiderfahrungen, gesellschaftliche Krisen und Naturkatastrophen
Der Begriff Theodizee	Definition des Begriffs: G. W. Leibnitz und seine Philosophie von der besten aller möglichen Welten
Mögliche Antwortversuche auf die Theodizeefrage	Auseinandersetzung mit dem Thema: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Buch Hiob</li> <li>• Leid und Kreuz Jesu</li> <li>• Filmausschnitte</li> <li>• die Frage nach Gut und Böse im Islam (Sure 4,78f)</li> <li>• Hingabe an den Willen Allahs (Sure 2,216; Sure 18,60ff)</li> </ul>
Umgang mit Leid und Glück im Hinduismus und Buddhismus	Hinduismus: Leid und Wiedergeburt Buddhismus: Leid und Vergänglichkeit
<i>ergänzende Inhalte</i>	
Zu Leid in der Welt: Der Holocaust und Antisemitismus [Geschichte]	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebenswirklichkeit jüdischer Gemeinden (z. B. Polizeischutz)</li> <li>• Stolpersteine</li> </ul> Projektidee zum Thema „Jüdisches Leben in Deutschland“ oder „Begegnung mit jüdischem Leben“ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung und aktives Handeln bei Antisemitismus</li> <li>• Abbau religiöser Vorurteile / toleranter Umgang mit Andersgläubigen</li> </ul>
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [DRF] [BTV] [Geschichte]	

*Beispiel für den Zusammenhang zwischen verbindlichen Inhalten und der Kompetenzentwicklung (2.2)*

Die Lernenden ...

[WD] benennen unterschiedliche Leiderfahrungen.

[D] deuten die Gründe für Leid aus religiöser und nichtreligiöser Sicht.

[U] bewerten z. B. die Antwortversuche der Freunde Hiobs.

[Dia] erweitern in der Auseinandersetzung mit der muslimischen Perspektive ihre Sicht auf die Frage der Theodizee.

[G] gestalten ein Plakat in Form eines advanced organizers zum Thema Theodizee.

### **3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung**

#### **3.1 Rechtliche Grundlagen**

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) vom 20. Mai 2014

#### **3.2 Allgemeine Grundsätze**

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Schülerinnen und Schülern muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Schülerin bzw. dem Schüler Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und der Schülerin bzw. dem Schüler bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

#### **Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten**

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird.

Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

#### **Anforderungsbereich I umfasst**

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

#### **Anforderungsbereich II umfasst**

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

**Anforderungsbereich III** umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

## 4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

### Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Klasse 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

### Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie die Lebensqualität der gegenwärtigen und der zukünftigen Generationen unter der Berücksichtigung der planetaren Grenzen sichert. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln befähigt. Aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, regionalen und internationalen, sozialen und kulturellen Aspekten betrachtet. BNE ist dabei keine zusätzliche neue Aufgabe, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel mit neuen inhaltlichen Schwerpunkten. Unterstützung und Orientierung gibt der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ von KMK und BMZ herausgegeben ([https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichung\\_en\\_beschluesse/2015/2015\\_06\\_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichung_en_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf)), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. bietet außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen an (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Ansprechpersonen für die Umsetzung von BNE im Unterricht sind auch die jeweilige BNE-Regionalberatung im zuständigen Schulamtsbereich. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden.

### Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der EU bieten dafür exzellente finanzielle Rahmenbedingungen.

### Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule ist es, den Lernenden hierfür Lernräume und Lerngelegenheiten zu eröffnen, um in der Schule, verstanden als ein Lernort für Demokratie, ebenso selbstständiges politisches und soziales, wie auch kommunikatives sowie partizipatorisches Handeln, zu realisieren. Dabei werden spezifische Fähigkeiten entwickelt: eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren, unterschiedliche Interessen auszuhalten, eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten, ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln sowie verantwortlich an politisch-gesellschaftlichen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen teilzunehmen und dabei in Konflikten demokratische Lösungen zu finden. Demokratiepädagogik ist dabei Prinzip aller Fächer. Die Umsetzung kann innerhalb der Einzelfächer sowie in fächerübergreifenden Projekten, die demokratische Willensbildung und Entscheidungsfindung beinhalten, sowie in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern, erfolgen. Sowohl im Unterricht als auch im gesamten Schulkontext ist eine partizipative und wertschätzende Form, in der die Interessen von Lernenden artikuliert und ernst genommen werden, von zentraler Bedeutung.

### Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“\* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

## Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltkulturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutsche Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

## Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

### Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie "Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule", Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, KuBES - das Kooperations- und Beratungssystem für Eltern und Schule – stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden

### Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und

Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungsberechtigten zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

#### Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungsberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen. ([https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/publikationen/handreichungen/Handreichung\\_Sexualerziehung\\_Webfassung.pdf](https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/publikationen/handreichungen/Handreichung_Sexualerziehung_Webfassung.pdf) Unterstützung und Orientierungshilfen)

#### Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitäts- und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu